

Hochschule in Bayern
Fach
Gasthochschule
Aufenthalt von / bis

LMU München
Promotion Soziologie
Universität Warschau, Polen
Februar 2011 – Juli 2011

I. Praktische Erfahrungen und Tipps:

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Bewerbung um das Stipendium via BAYHOST verlief weitestgehend telefonisch und per E-Mail. Das Verfahren verlief reibungslos. Bei auftretenden Schwierigkeiten standen die Mitarbeiter von BAYHOST schnell unterstützend zur Seite. Da ich als EU-Bürger kein Visum o.Ä. für Polen benötige, gab es darüber hinaus keine weiteren Behördengänge zu erledigen. Vor Reiseantritt ist der Abschluss einer Auslandsrankenversicherung bzw. die Beantragung der europäischen Versicherungskarte empfehlenswert.

Als Doktorand in München musste ich mir zunächst eine Betreuerin für die Zeit meines Aufenthalts in Polen suchen. Über meine polnische Zweitbetreuerin und durch Internetrecherche hatte ich schnell einige Kontakte an verschiedenen polnischen Universitäten beisammen, die ich im Folgenden per E-Mail kontaktierte. Letztlich fiel die Wahl auf eine Dozentin vom Institut für Soziologie der Universität Warschau, v.a. da sie mir als Expertin für die polnisch-ukrainische Grenze als besonders hilfreich für meine Doktorarbeit zum selben Thema erschien. Ich verständigte mich mit ihr schnell auf den Rahmen meines Aufenthalts und traf die notwendigen institutionellen Arrangements (z.B. Erstellung einer schriftlichen Bestätigung der Fakultät mich als Austauschdoktorand aufzunehmen).

Da ich bereits 2010 ein Praktikum in Warschau absolviert hatte, konnte ich auf bestehende Kontakte in punkto Zimmervermittlung zurückgreifen. In der Regel sind für ein WG-Zimmer zwischen 700 und 1000 Złoty/Monat zu zahlen. Probleme bei der Zimmersuche kann es zu Beginn des Semesters (Februar und Oktober) geben, da viel Studierende in Polen ihre Zimmer in der Stadt während der Ferien aufgeben, zu ihren Eltern fahren und sich zu Semesterbeginn erneut auf Zimmersuche machen. Hilfreich für die Zimmersuche sind polnische Sprachkenntnisse. Hilfreiche Seiten sind gumtree.pl sowie die Pinnwand-Funktion der osteuropaspezifischen JOE-Mailingliste. Zudem kann das Internationale Büro der Universität Warschau bei frühzeitiger Benachrichtigung versuchen, einen Platz im Studentenwohnheim zu organisieren. Dabei ist allerdings zu beachten, dass in den Wohnheimen i.d.R. nur Zweierzimmer vergeben werden.

2. Anreise und Ankunft am Studienort

Von Nürnberg kommend erfolgte meine Anreise per Bahn mit Umstieg in Berlin. Kostenpunkt: 59-109 Euro, 10,5 Stunden Fahrzeit. Alternativ kann man mit dem Bus (Eurolines) fahren; 60 Euro, 14 Stunden. Zudem gibt es von München Direktflüge mit LOT nach Warschau; ca. 70-100

Euro bei frühzeitiger Buchung, 1,5 Stunden. Zudem wird Warschau von etlichen Billigfluglinien (z.B. Ryan Air, WizzAir) angefliegen.

Hauptbahnhof (Warszawa Centralna) und der Chopin-Flughafen sind gut an das ÖPNV-Netz angeschlossen und gut ausgeschildert. Fahrrouten können vorab via jakdojade.pl abgefragt werden. Alternativ bieten sich die in Polen nach wie vor recht günstigen Taxis an. Immer vorher einen ungefähren Fahrpreis mit dem Fahrer ausmachen!

3. Aufenthalt am Studienort

Warschau verfügt trotz seiner Größe von rund 1,7 Einwohnern lediglich über eine einzige U-Bahn-Linie. S-Bahnen gibt es nicht. Neben der U-Bahn (Metro), fahren Straßenbahnen und Busse. Insbesondere zu Stoßzeiten kommt es daher zu vielen Staus in der Stadt. Es empfiehlt sich daher nach einer Unterkunft in der Nähe zu einer U- bzw. Straßenbahnstation Ausschau zu halten, um nicht auf den Bus angewiesen zu sein. Als Student erhält man einen Ausweis mit Chipkarte, der gleichzeitig als Fahrkarte dient und zu einer 50%igen Fahrpreisermäßigung berechtigt. Aufgeladen werden kann die Karte an den Automaten an U-Bahn-Eingängen, an einigen Kiosken, die das „ZTM“-Zeichen der Warschauer Verkehrsbetriebe führen sowie an den ZTM-Kundenbüros in vielen U-Bahn-Zugängen (z.B. Plac Wilsona, Ratusz Arsenal). Ein ermäßigtes Dreimonatsticket kostet 110 Złoty.

Die Kosten für eine Unterkunft in Warschau sind denen deutscher Großstädte vergleichbar. Nicht so teuer wie München, aber teurer als Nürnberg. Die Preise für Lebensmittel liegen rund ein Drittel unter dem deutschen Niveau, wenngleich einige Produkte (z.B. Wein, Kaffee, Speiseöl) teurer als hierzulande sind. Neben den Supermärkten bietet sich der Einkauf auf einem der zahlreichen Obst- und Gemüsemärkte in der Stadt an. Elektronische Geräte liegen i.d.R. ebenfalls über dem in Deutschland üblichen Preisniveau. Die Preise in Bars sind die höchsten in ganz Polen, liegen aber immer noch deutlich unter deutschem Niveau. So kostet ein Bier im Schnitt rund 8 Złoty. Neben dem Wifi-Netzwerk der Universität ist die gesamte Innenstadt mit einem kostenlosen Wifi-Netzwerk ausgestattet. Ebenso bieten die meisten Cafés und Schnellrestaurants kostenlosen Wifi-Zugang an. Die Universitätsbibliothek besitzt einige PC-Arbeitsplätze, die jedoch häufig besetzt sind.

Die zahlreichen Parks in Warschau sowie das Weichselufer eignen sich gut zum Joggen. Wie jede europäische Großstadt verfügt auch Warschau über zahlreiche Kinos, Bars, Theater, Restaurants, Clubs, etc. Einen guten Überblick vermittelt die Seite „cojestgrane“. Kontakt zu anderen Studierenden kommt auf dem zentral gelegenen Campus, der Universitätsbibliothek oder in Polnisch-Sprachkursen relativ leicht zustande.

II. Akademische Erfahrungen und Weiterqualifikation:

1. Studium an Ihrer Gasthochschule

Das Studienangebot der Universität Warschau ist breit gefächert, bietet neben polnisch- auch zahlreiche englischsprachige Seminare an und ist damit mit dem Angebot anderer europäischer Hauptstadtuniversitäten vergleichbar. Neben den wöchentlichen Seminare mit anderen Doktoranden und Professoren des Instituts für Soziologie nutzte ich die Gelegenheit, an

zahlreichen Veranstaltungen (Workshops, Paneldiskussionen, Konferenzen) teilzunehmen, die etwa von den deutschen politischen Stiftungen in Polen, dem Institut für Öffentliche Angelegenheiten, dem Zentrum für Oststudien, dem Zentrum für Internationale Angelegenheiten oder der Batory-Stiftung organisiert wurden.

Als Student der Universität Warschau erhält man auch einen Bibliotheksausweis. Allerdings ist der Bestand nicht-polnischsprachiger Publikationen eher gering. Zudem können die meisten Bücher nur vor Ort benutzt werden. Die in Deutschland weitestgehend unkomplizierte Fernleihe existiert in Polen in diesem Sinne nicht.

2. Einbindung am Lehrstuhl (Betreungsverhältnis, Mitarbeit, eigene Projekte etc.)

Zu meiner Betreuerin entwickelte sich schnell ein kollegiales Verhältnis. Aufgrund der ähnlichen thematischen Schwerpunkte unserer aktuellen wissenschaftlichen Projekte konnten wir uns häufig austauschen. Zudem unterstützte sie mich bei der Organisation von Interviewterminen mit für meine Dissertation relevanten Experten und gab mir Einblick in ihre abgeschlossenen und laufenden Forschungsvorhaben. Insgesamt stand während des Aufenthalts die Arbeit an meiner Dissertation ganz klar im Vordergrund, stand mir dabei stets mit Rat und Tat zur Seite.

3. Fachliche Weiterqualifikation

Durch den fachlichen Austausch mit meiner Betreuerin gewann ich einen Einblick in die Möglichkeiten und Herausforderung der Gewinnung empirischer Daten im unmittelbaren polnisch-ukrainischen Grenzgebiet. Dies half mir u.a. dabei, den empirischen Fokus meiner eigenen Arbeit noch besser festzulegen.

4. Einschätzung der Ergebnisse des Studienaufenthalts sowie seiner Effekte auf den weiteren beruflichen Werdegang

Insgesamt trug der Forschungsaufenthalt wesentlich zum weiteren Fortschritt meines Promotionsvorhabens bei. Neben Interviews mit Experten vor Ort – die ich in Deutschland nicht in diesem Ausmaße hätte durchführen können – half mir insbesondere die Teilnahme an zahlreichen Fachtagungen zu für meine Dissertation relevanten Themenbereichen und insbesondere der rege Kontakt mit meiner Betreuerin, von deren Expertise in Sachen polnisch-ukrainische Grenze ich ungemein profitieren konnte.

Fachlich hat der Studienaufenthalt mich in jedem Fall weitergebracht. Ob er auch meinen beruflichen Werdegang beeinflusst, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht absehen. Dies hat jedoch weniger mit dem Aufenthalt an sich, als vielmehr mit der strukturell ungünstigen Berufsperspektive für Doktoranden der Sozialwissenschaften in Europa zu tun.